

## So geht es mit den Stadtideen weiter

Die Aarauer Bevölkerung hat vergangenes Jahr 17 Ideen ausgewählt, die mit insgesamt 50 000 Franken umgesetzt werden sollen.

Florian Wicki

Ganze 17 Sieger: So viele Projekte haben die «Stadtidee»-Abstimmung im vergangenen Juni gewonnen. Aarau hat vergangenes Jahr dazu aufgerufen, Ideen einzureichen, die bestimmte Punkte in der Stadt verbessern sollen. Dafür steht ein Budget von 50 000 Franken zur Verfügung. Und die Ideen kamen: Ganze 161 Projekte wurden eingereicht, daraus hat ein Projektteam der Stadt 33 umsetzbare und den Kriterien entsprechende Ideen auserkoren und der Allgemeinheit zur Abstimmung vorgelegt.

1800 Personen haben teilgenommen –daraus kamen nun eben deren 17 als Sieger hervor. Darunter grössere wie kleinere Projekte, von der Schaffung eines Zentrums für die Bewusstseinsentwicklung (500 Franken) in der Markthalle bis zum Open-Air-Kino in der Badi (10 000 Franken). Alle Projekte müssen nun in diesem Jahr realisiert werden.

### Die ersten Projekte sind schon durch

Vier Projekte wurden bereits umgesetzt, erklärt die Stadt auf Anfrage. So etwa der offene Kleiderschrank (7000 Franken): Seit Mitte Januar können in der Markthalle nicht mehr gebrauchte Kleidungsstücke deponiert und im Gegenzug dafür andere Kleider mitgenommen werden.

Ebenfalls umgesetzt wurde «Let's play Football!» (2300 Franken) – die Arbeitsgruppe Scheibenschachen schlug vor,

die Stadt solle die zwei Fussballtore auf dem Rasenplatz des Schulhauses Aare sowie einen Mülleimer kaufen und der Allgemeinheit dort zur Verfügung stellen. Gespräche zwischen der Stadt und der Schule führten dazu, dass Letztere die Tore am Wochenende ab kommenden Frühling kostenlos hergibt. Darum wurden mit dem Budget nun neue Netze für die Tore gekauft, der Eimer fehlt noch.

Und schliesslich wurden auch die offene Turnhalle im Schulhaus Aare (2300 Franken) und die Zopftour (1500 Franken) bereits realisiert. Bei Ersterem geht es darum, dass die Halle von Oktober bis März sechsmal am Samstagabend geöffnet ist. Einige Termine haben schon stattgefunden, heisst es vonseiten der Stadt. Für die Zopftour wurde am 13. Dezember allen über 80-jährigen Bewohnerinnen und Bewohnern des Stadtteils Rohr ein Zopf gebracht, danach gab's für die Helferschaft ein Mittagessen.

### Planung geht in den nächsten Wochen los

Noch nicht umgesetzt sind viele andere Projekte, einige davon sind aber schon in Arbeit. So etwa die erwähnten Sommerlichen Kinonächte in der Badi oder auch die Pflanzung der Hecke auf der Wiese zwischen Mühlematt und Mühlemattparkplatz (1000 Franken) – bei beiden Ideen findet laut Stadt Ende Januar die Planungssitzung statt.

Eine Planungssitzung braucht auch der «Aarauer Zukunftsacker» (3600 Franken) – die findet im Februar statt. In



Umgesetztes Projekt: Aus der «Stadtidee» ist ein neuer offener Kleiderschrank in der Markthalle entstanden. Bild: Nadja Rohner

der Aarenau soll ein Stück Land in einen Acker umfunktioniert werden, um generationenübergreifend Wissen und Erfahrungen im Umgang mit der Natur auszutauschen.

Ein weiteres Projekt will die Kirchgasse in der Altstadt im Sommer einen Tag lang in eine Festzone verwandeln. Ein «Langer Tisch» (3400 Franken) aus mehreren Festbänken soll auf-

gestellt werden, die Anwohnerschaft soll Essen und Trinken mitbringen, das dann mit allen geteilt wird – weiter sollen die beiden Gebäudezeilen der Kirchgasse symbolisch durch

dekorative Elemente miteinander verbunden werden. Laut Stadt wird für den Anlass derzeit ein Datum festgelegt.

### Hier steht die Umsetzung noch bevor

Nur noch auf die Durchführung wartet das sogenannte «Generationenprojekt» (1111 Franken). Am 15. Mai treffen sich Kinder zwischen 6 und 15 Jahren in Begleitung ihrer Eltern oder Grosseltern sowie einzelne ältere Erwachsene aus der Stadt im Pfadiheim Adler in Aarau. Unter dem Motto «Erzähl uns von heute – ich erzähle dir von früher. Vielleicht finden wir Ähnlichkeiten» sollen Erfahrungen aus den verschiedenen Generationen ausgetauscht werden.

Auch am Warten, wahrscheinlich auf die richtige Jahreszeit, ist der «Öffentliche Kräutergarten» (800 Franken). Auf zwei Hochbeeten soll im Scheibenschachen, konkret hinter dem Restaurant Schützenhaus auf der Wiese, ein öffentlich zugänglicher Kräutergarten entstehen. Dabei arbeitet man mit dem «Zukunftsacker» zusammen, da der 400 Meter nebenan zu liegen kommen soll.

Und schliesslich werden derzeit gerade Flyer in Aarau verteilt, mit denen Raumpatenschaften (1000 Franken) beworben werden. In diesem Projekt können Private, Schulen oder auch Unternehmen Patenschaften für eine bestimmte Strasse oder ein Gebiet in Aarau übernehmen und sind dann dort für das Föteln und für die Reinigung zuständig

## «Geld ginge in jedem Fall verloren»

Der Stadtrat muss darlegen, wie eine Stadtbachöffnung in der Hintere Vorstadt aussehen könnte.

Katja Schlegel

Der Aarauer Stadtbach soll auch in der Vorderen Vorstadt, der Hintere Vorstadt und im Bereich Zwischen den Toren/Färberplatz wieder an die Oberfläche geholt werden. Ende November hat der Einwohnerrat eine entsprechende Bürgermotion von Stephan Müller (alt Einwohnerrat Jetzt), Ueli Hertig (alt Einwohnerrat Pro Aarau) und Peter Wehrli (Stadtratskandidat 2021, Mitteldammkämpfer) überwiesen. Gegen den Willen des Stadtrats; dieser hatte unter anderem mit den engen Platzverhältnissen in der Hintere Vorstadt argumentiert.

Um ebendiesen Abschnitt ging es auch bei der Anfrage der Einwohnerräte Samir Hertig und Benita Leitner (beide Pro Aarau). Denn die Hintere Vorstadt wird aktuell saniert: Nachdem die Stadtbachröhre von Hausanschlüssen befreit und die marode Abdeckung ersetzt wurde, sollen nun Anfang Februar die Pflasterarbeiten starten. Die beiden Einwohnerräte fragten deshalb, ob der Stadtrat bereit sei, die Pflä-

sternung aufzuschieben, bis ein Entscheid zur Umsetzung der Stadtbachöffnung vorliege. Die nun vorliegende Antwort des Stadtrats fällt ungewohnt energisch aus.

### Die Folge wäre eine Entschädigungszahlung

Einleitend heisst es, dass ein möglicher Baustart noch in weiter Ferne liege, man müsse mit drei bis vier Jahren rechnen. Zu den finanziellen Folgen eines Aufschiebens schreibt der Stadtrat, dass die Pflasterarbeiten seit über einem Jahr in Auftrag gegeben und die Steine beim beauftragten Unternehmen bereitliegen. Diese Steine seien zum Teil



Der Belag der Hintere Vorstadt ist ein Flickenteppich. Bild: ksc

speziell flach zugeschnitten, damit sie exakt über die neue Stadtbachabdeckung passen. Ausserdem habe der Unternehmer seine Kapazitätsplanung entsprechend fixiert, er sei auf die Arbeiten betrieblich wie finanziell angewiesen. Ein Aufschieben der Arbeiten um drei bis vier Jahre käme einer Teilkündigung des Werkvertrags gleich, so der Stadtrat weiter. Infolgedessen sei mit einer Entschädigungszahlung im Umfang von mindestens 250 000 Franken zu rechnen. Es mache deshalb keinen Unterschied, ob die Viertelmillion für eine Entschädigungszahlung oder ein späteres teilweises Entfernen über dem Stadtbach ausgegeben werde: «Das Geld ginge in jedem Falle verloren.»

### Aussenwirkung wäre «verheerend»

«Bei weitem bedenklicher als der finanzielle Aspekt» sei aber der aktuelle Zustand der Hintere Vorstadt: «Der Gassenraum ist voller Unebenheiten, Verdrückungen und Stolperstellen und somit in keiner Weise barrierefrei.» Ausserdem könnten sich

in den Vertiefungen Pfützen oder Eis bilden. «Derartige Gefahrenstellen sind auf Dauer unzumutbar und müssen durch Einbau des neuen Pflasterbelags schnellstmöglich beseitigt werden.»

Weiter schreibt der Stadtrat, «dass die Aussenwirkung einer derartigen Projektunterbrechung verheerend wäre»: Man habe den Anstössern, Eigentümern und Pächtern der Hintere Vorstadt einiges an Einschränkungen zugemutet, ausserdem habe man den Einwohnenden eine Aufwertung des Gassenraums und somit ein attraktives neues Stadtbild versprochen. «Die Gasse in ihrem jetzigen Zustand als Provisorium auf unbestimmte Zeit zu belassen, ist für den Stadtrat unvorstellbar.» Die Pflasterung werde deshalb wie geplant ab 5. Februar durchgeführt. Bis zum Mai soll das Projekt abgeschlossen sein.

Eine Aussage über das weitere Vorgehen und den Kostenrahmen für die Stadtbachöffnung stellt der Stadtrat für die Einwohnerratssitzung vom 13. Mai in Aussicht.

## Kantonsspital schliesst Kinderarztpraxis am Bahnhof

Das KSA muss die Praxis spätestens Ende Juni schliessen. Wie geht es nun weiter?

Nadja Rohner

«KSA reagiert auf Kinderarztmangel», schrieb die AZ vor fast genau zwölf Jahren, als das Kantonsspital am Bahnhof eine Kinderarztpraxis eröffnete. Und nun reagiert das KSA wieder auf den Kinderarztmangel – aber mit anderen Vorzeichen. Denn die Praxis am Bahnhof wird geschlossen.

Das Spital bestätigt entsprechende Recherchen der AZ. «Der Fachkräftemangel lässt nun leider nicht mehr zu, dass der Betrieb der Kinderarztpraxis am KSA-Standort Bahnhof aufrechterhalten werden kann», sagt eine Sprecherin auf Anfrage. «Daher wird die Kinderarztpraxis nur noch bis spätestens Ende Juni 2024 betrieben.» Nachfolgeoptionen würden zurzeit eruiert. «Eine kontinuierliche Weiterbetreuung unserer Patientinnen und Patienten ist uns ein grosses Anliegen», hält das Spital fest.

Es sei dem KSA zudem sehr wichtig, die Eltern direkt zu informieren – «einerseits wird dies

in den Sprechstunden bereits getan, andererseits ist ein Brief an die Eltern in Vorbereitung», heisst es. Der Brief werde im Februar versendet, «wenn klar ist, wie es weitergeht».

### Konzentration auf den Hauptstandort

Das KSA-Kinderspital werde sich wieder vollständig auf den Standort im Spitalareal konzentrieren. «Eine kinderärztliche Praxis wird es am KSA-Kinderspital keine geben, aber natürlich wird dieses wie gewohnt die Notfallversorgung (mit jährlich über 30 000 Fällen) und die bekannten Spezialsprechstunden anbieten», hält das KSA fest.

Erst im Juni hatte das «Kinderarztthaus», ein Ableger der gleichnamigen Kette, neben seiner bisherigen Praxis am Bahnhofplatz eine zweite beim City-Markt eröffnet. Die Rede war von einem «schieren Nachfrageansturm». An der Eröffnungsfeier sprach Regierungsrat Jean-Pierre Gallati von einer «pädiatrischen Unterversorgung im Kanton Aargau».